



»Menschen unterscheiden sich in ihrer Intelligenz.«

Intelligente Kinder

Wovon hängt die individuelle Intelligenz ab? Und wie stark bestimmt unser Erbgut die Intelligenzentwicklung unserer Kinder?

Kennen Sie das auch? Begeisterte Diskussionen höchst engagierter Mütter über die Frage, wie ein Kind optimal zu fördern sei, um auch wirklich ein kleines Genie zu erziehen? Aber was beeinflusst eigentlich wirklich die Intelligenz unserer Kinder? Hier muss man zunächst festhalten, dass Intelligenz ganz wesentlich genetisch bestimmt wird. Diese Tatsache ist mittlerweile von der Wissenschaft allgemein akzeptiert – auch wenn Bildungspolitiker das nicht gerne hören und schon gar nicht öffentlich zu äußern bereit sind. Sie stützt sich zum Teil auf Untersuchungen an eineiigen (also genetisch identischen), aber nach der Geburt getrennt aufgewachsenen Zwillingen sowie auf Studien, die die Intelligenz von Eltern mit der ihrer Kinder und Enkel vergleichen und dabei Vererbungsmuster erkennen, wie sie bereits Mendel für die Vererbung von Blütenfarben von Erbsen beschrieben hat. Die Vorstellung einer Bildungschancengleichheit ist also mit Blick auf die von jedem einzelnen Individuum erreichbaren Bildungsziele eine Illusion (eine Einsicht, die freilich die Forderung nach Chancengleichheit beim Zugang zu Bildung unberührt läßt)! Äußere Faktoren wie Erziehung und Umweltbedingungen haben nur noch einen vergleichsweise geringen Einfluss auf die Herausbildung individueller Intelligenz, der bei etwa 20 Intelligenzquotient-(IQ)-Punkten liegt. Diese scheinbar niederschmetternde Erkenntnis

wird allerdings deutlich dadurch relativiert, dass es für den persönlichen Erfolg im Leben von entscheidender Bedeutung sein kann, 10 IQ-Punkte ober- oder unterhalb des Durchschnitts der Bevölkerung zu liegen. Wie also können und sollten wir unsere Kinder optimal fördern, um ihre individuellen Möglichkeiten voll auszuschöpfen? Was beeinflusst den IQ?

Das Wesentliche ist in Kürze: (1) Optimale, gesunde und schadstofffreie Ernährung, insbesondere auch schon vor der Geburt (kritisch: vierter Schwangerschaftsmonat bis Ende des zweiten Lebensjahres), damit das Gehirn sich optimal entwickeln kann und keine Mangelerscheinungen oder Schädigungen, etwa durch Alkohol- oder Nikotinkonsum der Mutter, auftreten. Hier spielt (2) auch die Gesundheit, der emotionale Zustand und die Streßbelastung der Mutter während der Schwangerschaft eine wichtige Rolle. (3) Stillen – je länger, desto besser und desto höher der IQ, empfohlen wird hier ein Jahr. (4) Anregende Umgebung: Nicht die Menge an Spielzeug und Freizeitaktivitäten macht's, aber sehr wohl ihre Unterschiedlichkeit. Optimal ist so viel Abwechslung, dass Aufmerksamkeit und Interesse des Kindes stets aufs Neue angeregt werden, ohne aber durch zuviel des Guten Verwirrung zu stiften! Besonders schädlich sind in diesem Zusammenhang Ablenkungen durch Lärm vom Fernseher etc. (5) Und schließlich: Seien Sie als Eltern liebevoll und zärtlich, verantwortungsbewusst und helfend, verbringen Sie Freizeit mit Ihren Kindern, aber fordern Sie auch Leistung und das Einhalten von Regeln. Dann holen Sie das Beste aus Ihren Kindern – und ich bin ganz sicher, wenn Sie Kinder haben, dann kennen Sie das auch! ■

ZUR PERSON

Prof. Dr. Holger Schulze

Hirnforscher
Holger.Schulze@uk-erlangen.de

Prof. Dr. Schulze ist Leiter des Forschungslabors der HNO-Klinik der Universität Erlangen-Nürnberg sowie auswärtiges wissenschaftliches Mitglied des Leibniz-Instituts für Neurobiologie in Magdeburg. Seine Untersuchungen zielen auf ein Verständnis der Neurobiologie des Lernens und Hörens.
www.schulze-holger.de